

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 37. Stück.

Den 10ten September 1808.

Inhalt.

Luthers Verdienst um Bibelübersetzung und Protestantismus. — Charade. — Räthsel. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Altmoseu Collegiums. — Milde Beiträge. — Nachricht, die Glaucha'sche Bearabnis Gesellschaft betreffend. — Verzeichniß der Geborenen ic. — 10 Bekanntmachungen.

Gottes Wort sie sollen lassen stahn,
Und keinen Dank dazu han. Luther.

I.

Luthers Verdienst um Bibelübersetzung und Protestantismus *).

Eine Verdeutschung der Bibel war eine Arbeit, der zu seiner Zeit nur ein außerordentlicher Mann gewachsen seyn konnte; und so, wie sie ihm gelungen ist, übertraf sie die Erwartung aller seiner Zeitgenossen, die sich von einem so hohen Grade der Vollkommenheit kaum

*) G. Eberhards Geist des Urchristenthums, 3. Theil,
S. 344.

kaum einen Begriff machen konnten. Denn noch die spätere Nachwelt bewundert in Luthers deutscher Bibel den Geist des Uebersetzers, die Kraft der Sprache, ihre Würde und Anmuth, den richtigen Geschmack, das feine Gefühl, die Gewandtheit, womit er den Ton jeder Gattung von der einfachsten Erzählung bis zu dem erhabensten und begeistertsten Psalm auszudrücken weiß, so wie die Leichtigkeit und den Wohlklang, der dem Ohre gefällt und dem Gedächtnisse zu Hülfe kommt.

Diese Bewunderung wird noch dadurch erhöht, daß Luther sich seine Sprache erst selbst schaffen mußte. Er ist der Dante der hochdeutschen Sprache. Wie dieser, sammelte er aus allen deutschen Idiomen das Bedeutsamste und Wohlkautendste, um es nach den Regeln der Analogie seinem meißnischen Volksideome einzuverleiben. Seine Sprache ist die Grundlage unserer klassischen Büchersprache geblieben; und das beweiset, wie sehr ihm sein Versuch gelungen sey.

Luther begann seine Bibelübersetzung auf der Wartburg bey Eisenach während seiner Verborgenheit im Jahr 1522. mit dem neuen Testamente; die ganze Bibel erschien erst im J. 1534. Wie sehr ihm ihre Vollkommenheit am Herzen lag, sein unablässiges Streben, sich dem Ideale, das seiner Seele vorzuschwebte, immer mehr zu nähern, sieht man aus den Verbesserungen, mit denen jede neue Ausgabe seiner Bibel bis an seinen Tod erschien.

Ein solcher Mann mußte im Stande seyn, den Geist des Christenthums wieder zu wecken, wenn er
die

die öffentliche Religion in der christlichen Kirche je wieder beleben sollte. In ihm vereinigte sich alles, was den Unternehmer eines so großen Werkes zu seiner glücklichen Ausführung ausrüsten konnte: ein scharfer und doch feiner Sinn, ein warmes und doch zartes Gefühl, beides genährt durch die Bekanntschaft mit den Schätzen des griechischen und römischen Alterthums und einem von Jugend auf ununterbrochenen Studium der Bibel und der beredtesten Kirchenväter. Zu diesen seltenen Vorzügen gesellten sich die noch seltneren eines gewohnten Blickes in das Heilige einer unsichtbaren Welt, der ihn über alle irdische Hoffnungen und alle menschliche Furcht erhob; ein begeisterter Umgang mit dem Uebersinnlichen, worin er alles bloß Mechanische des Gottesdienstes verabscheuete; ein hohes Bewußtseyn der Würde des Menschen, die ihn zum Feinde einer stolzen und unterdrückenden Hierarchie machte; eine Beredsamkeit des Herzens, die die trocknen Spekulationen der theologischen Sophisten verachtete, und ein gesunder richtiger Verstand, mit dem er sich den bald thörichten, bald unduldsamen, bald gewalthätigen Phantasien der Schwärmer widersetzte. Wenn sein häusliches Leben und den Umgang mit seinen Freunden ein schöner Sinn erheiterte und ein freundliches Gefühl belebte, so erleuchtete jener und beschleunigte dieses alle Schritte seines öffentlichen Lebens; und indem der Erstere seinen Reden und Schriften Licht gab, so erhielten sie von dem Letztern Kraft und Wärme. So vereinigte sich in ihm der griechische Sinn mit dem morgenländischen Gefühl.

Beide gaben ihm sowohl den Stoff zu seinen vielen Arbeiten, als auch den Sporn zu seiner großen



Arbeitsamkeit. Wir müssen erstaunen, wie viel zwey Männer, Luther und Melancthon, die nicht das letzte Ziel des menschlichen Lebens erreicht haben, — denn jener starb im drey und sechzigsten, dieser im sechzigsten Jahre seines Alters — wie ein jeder von diesen beiden Männern über zehn große Bände in Folio haben schreiben können; Beide unter so vielen andern Arbeiten, des Lehrens, der Reisen, eines ausgebreiteten Briefwechsels, Luther noch über dieses des Predigens und anderer Verrichtungen des geistlichen Aufseher- und Seelforgeramtes, und alles dieses unter so vielen Sorgen, Kummer und Widerwärtigkeiten. Mit heiligem Eifer nahmen sie an allen öffentlichen Angelegenheiten und Verhandlungen Theil, indeß in ihrem Hause unter einer zahlreichen Familie Frugalität und Armuth herrschte, und Melancthon, indem er seinen Plato studirte, in einer engen Kammer, worin seine Gattin mit Waschen beschäftigt war, die Wiege seines Kindes bewegen mußte! Gemälde von einer so ehrwürdigen und rührenden, sich selbst entäußernden Armuth so großer Männer, deren Thaten so viel gewirkt haben, von Männern, die in allem äußern Glanze hätten leben können, wenn sie dem Ehrgeitze und dem Wohlleben hätten opfern wollen, machen einen beschämenden Contrast mit unsern gegenwärtigen Sitten. Man glaubt sich in die Heroenzeit der Curier und Fabricier versetzt, die ihre Kühen rösten, wenn sie die Gesandten der Könige annehmen.

Was diese großen Männer zu ihrem Werke geschickt machte, war ihr warmes Gefühl für alles Edle,
 Sei:

Heilige und Gute, und der helle, weiche Sinn, den sie in den klassischen Werken des griechischen und römischen Alterthums gebildet hatten. So sehr Melancthon in diesem Theile ihrer Geistesbildung durch seine Gelehrsamkeit und die Eleganz seines lateinischen Stils hervorragte, so hatte sich doch auch Luthers Geist mit dem Geiste der besten Schriftsteller Griechenlands und Roms genährt. Was ihn aber über die ersten Gelehrten seiner Zeit erhob, war das Talent, das ihn zu dem Manne des Volks machte. Wenn er nicht zu den größten Nachahmern der klassischen Latinität gehörte, so war er das erste Muster klassischer Deutscherheit. Er war der erste deutsche Ascet seiner Zeit, und konnte mit dem Geiste und der Kraft zu dem Volke in seiner Sprache reden, die das Herz gewinnt und den Verstand überwältigt.

Er hatte seine Ascetik in der Schule der Mystiker, des heil. Augustinus, des heil. Bernhard, des Taulerus und der deutschen Theologie gebildet. Von diesen beiden letztern war er ein so großer Verehrer, daß er sie nie ohne großes Lob nennt. Die deutsche Theologie hatte er selbst im Jahr 1520 mit einer empfehlenden Vorrede herausgegeben.

So vereinigt sich in Luthern Alles, was ihn tüchtig machen konnte, den Geist des Urchristenthums zu erwecken, das mystische Gefühl und der griechische Sinn.

II.

C h a r a d e.

An Agathe.

Die erste Sylbe steht im A B C,
 Zwen andre bringen oftmalß bitteres Weh;
 Verändre einen Selbstlaut in der dritten,
 So hast Du, was mit schnellen Schritten
 Vorübereilt, und morgen nicht mehr ist.
 Ergreif das Heute, wenn Du weise bist.
 Das Ganze wohnt in Deinen Blicken,
 Das Segentheil kann nie gefallen, nie beglücken.

III.

R ä t h s e l.

Verfertigt ward's vor läng'rer Zeit,
 Allein gemacht ward es erst heut.
 Gar wohl behagt es seinem Herrn,
 Und dennoch hütet er's nicht gern.

Auflösung des Räthsels im 32. Stück:

Die Glocke.

Chronik

Chronik der Stadt Halle,
des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armenfachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
Almosen-Collegiums.

Milde Beiträge.

1) Bey einem vergnügten Kindtaufenmahle sind
eingekommen, und durch die Frau Müllerin ab-
gegeben, 2 Thlr. in Cour. und 4 Gr. in Münze.

2) Der Herr Assessor Lehmann zahlte 3 Thlr.
19 Gr. als Ueberschuß von einer Einnahme bey Gele-
genheit eines von der Französischen und Pfälzer Schüs-
zen-Gesellschaft am 19. August gehaltenen Schießens.

3) Von einigen Schülern für einen durchreisenden
Armen gesammelt, von diesem aber nicht abge-
holt, 12 Gr. 10 Pf. Deßmann, Domküster.

2.

N a c h r i c h t,

die Glauchaische Begräbniß-Gesellschaft zu
80 Thaler betreffend.

Endlich bin ich im Stande, meinen geehrtesten Mit-
bürgern Rechenschaft von den Bemühungen zu geben,
welche bisher nicht sowohl von mir, wo die dazu ers

forderliche Zeit und die übrigen Verhältnisse es verhindern, sondern vielmehr von einem wahrhaft patriotischen Mitbürger, den ich, um seiner Bescheidenheit nicht zu nahe zu treten, nicht nennen kann, angewendet worden sind, um diese ihrer Auflösung nahen Gesellschaft wieder so zu verbinden, daß ihre längere Dauer nun auch den Kleingläubigen nicht weiter unwahrscheinlich seyn wird. Ich thue dieß mit desto theilnehmenderer Freude, je wichtiger mir auf der einen Seite, besonders für die mittlere Klasse von Mitbürgern, die Fortdauer dieser Gesellschaft schien, je größer aber auch die Schwierigkeiten auf der andern Seite, vorzüglich in diesen drückenden Zeiten, waren, um ein zu hoffendes Kapital von ungefähr 16000 Thälern zu erhalten. Die Erreichung dieses Zwecks hat nicht nur eine ungeheure Menge von Arbeiten gekostet, sondern ich habe mir auch dabey manche Verdrüßlichkeiten gefallen lassen müssen. Mündlich und schriftlich habe ich manche Unbescheidenheit und selbst gehässige Insinuationen erfahren, nicht nur von Menschen, deren Unverstand dieß verzeihlich macht, sondern auch von dem sonst für verständiger und besser gehaltenen Theil unserer Mitbürger; und wenn dieß Salz der Erden dumm wird, womit soll man dann noch würzen? —

Ehe ich aber die längst erwartete Rechenschaft über den Zustand der Kasse ablege, muß ich bemerken, daß nur die von der Gesellschaft erwählten Repräsentanten und Vorsteher das Recht haben können, Gesetze zu machen, und nicht die einzelnen Mitglieder. Wie wenig ausgerichtet werde, wenn eine ganze Gesellschaft, die aus so vielen Mitgliedern besteht, zu-

sammens

sammenberufen wird, hat die Erfahrung bewiesen. Die Gesetze selbst können nie ewig seyn, sondern sie müssen sich nach den Zeitumständen richten, und die Gesellschaft muß zu ihren Stellvertretern das Vertrauen haben, daß sie nur das Beste des Ganzen zur Absicht haben. Durch Stillschweigen geben nun die übrigen Mitglieder ihre Billigung dieser nach und nach entworfenen Gesetze zu erkennen, und wenn sie dagegen Einwendungen machen wollen, so muß dieß sogleich bey dem Rendanten geschehen, keinesweges aber können ihre Erben nach ihrem Tode noch Widerspruch erregen. Es bleibt auch einzelnen Mitgliedern unbenommen, an den Versammlungen der Gesellschaft, welche künftig regelmäßig alle Vierteljahre einmal Statt haben werden, Theil zu nehmen, wenn sie sich vorher bey dem Rendanten dazu melden.

Den jetzigen Zustand der Kasse, nach der am 17. August vorgenommenen genauen Untersuchung, anlangend, so fand sich, daß das Vermögen der Kasse, nach Verichtigung aller rückständigen Sterbefälle, noch bestand in 866 Thlr. 3 Gr.; nämlich 602 Thlr. 22 Gr. schuldigen Beiträgen, welche den Mitgliedern als Kapitale zur Verzinsung in ihre Bücher eingetragen worden, ferner in 158 Thlr. 12 Gr. neuen rückständigen Beiträgen, vom 1. Dec. 1807 an gerechnet, und in 104 Thlr. 17 Gr. baar vorgezeigtem Bestand.

Nach dieser kurzen Uebersicht werden nun die sämtlichen Mitglieder erkennen, daß die Erhaltung der Kasse, in welcher jetzt noch mehr als ein Sterbefall baarer Bestand ist, recht gut möglich sey, wenn Ordnung und Pünktlichkeit sowohl von den Vorstehern als

von den Mitgliedern beobachtet werden, und durch eine hinlängliche Anzahl neu hinzutretender das fünfzigste Einkommen der Kasse gesichert ist. Das erstere haben wir ganz in unsern Händen, aber nicht das letztere. Die Vorsteher sind daher übereingekommen, daß in jedem Monate ein Mitglied von ihnen den Collecteur controlliren soll, um mit Gewißheit zu erfahren, ob die vorgefallenen Sterbefälle auch von allen Mitgliedern eingefordert worden, ob wieder Reste entstanden sind u. dgl., um darnach unsere Maasse regeln nehmen zu können. Es soll ferner jedes Mal bey einem sich ereignenden Todesfall dem Collecteur ein Schein mitgegeben werden, auf welchem die Nummer und der Name des Verstorbenen aufgezeichnet sind, der Empfänger des Geldes aber ist zu keinem weitem Geschenke, als zu den festgesetzten Acht Groschen verbunden. Und endlich sollen den sämmtlichen Mitgliedern nächstens neue Bücher gegen eine kleine Vergütung eingehändigt werden, welche sie aus dem Grunde anzunehmen verbunden sind, weil die ganze Verfassung sich seit dem Druck der alten Bücher so sehr geändert hat, daß sie für die neue Rechnung nicht mehr brauchbar sind.

Aber auch die übrigen Mitglieder müssen ihre Schuldigkeit erfüllen, und daher zudrderst ihre Beyträge, durch welche die Kasse allein im Stande ist, ihre Zahlungen zu leisten, pünktlich abführen. Es darf daher in Zukunft kein Mitglied mehr als Zwey Beyträge schuldig bleiben, und diejenigen, welche noch mit neuern Beyträgen in Rest sind, müssen wenigstens zur Tilgung dieses Restes jedes Mal statt Eines Sterbefalles Zwey bezahlen. Wer dieß aber unterläßt,
oder

oder wol gar neuere Fälle schuldig bleibt, den sehen wir uns genöthigt, ohne weitere Erinnerung, so gleich zu streichen, weil derselbe seine Verbindlichkeit nicht erfüllt.

Da auch von Seiten des Collecteurs, welcher aufs neue ernstlich auf seine Pflicht ist gewiesen worden, darüber geklagt wird, daß er mit der Bezahlung abgewiesen, oder zu gewissen Stunden des Tages wieder bestellt worden, so müssen wir nach Inhalt der bereits vorhandenen Gesetze erinnern, daß dieß durchaus nicht Statt finden kann, und jeder, der dem Collecteur einen doppelten Weg verursacht, ihm dafür 1 Gr. unweigerlich nachzuzahlen hat. Eben so hat jedes Mitglied dafür zu sorgen, daß auch in seiner Abwesenheit das Buch von einem seiner Angehörigen vorgelegt werden könne. Auswärtige Mitglieder aber sind gehalten, ihr Buch einem Einheimischen zu übergeben, widrigenfalls auf ihre Kosten an sie geschrieben oder den nahe wohnenden ein eypresser Bote zugeschickt werden wird. Wir sehen uns zu dieser Strenge genöthigt, weil die Unordnungen in dem Bezahlen bisher alle Stockungen herbeigeführt, und der Fortdauer der Kasse das größte Hinderniß in den Weg gelegt haben, und bitten zugleich angelegentlichst, uns sogleich davon zu benachrichtigen, wenn irgend jemand Klage gegen den Collecteur zu führen hat.

Da endlich das fernere Bestehen dieser Gesellschaft von dem Beitritt mehrerer Mitglieder und Expectanten abhängt, so hoffen wir nicht nur, daß die gegenwärtigen Mitglieder dazu thätig mitwirken werden, sondern wir dürfen auch erwarten, daß mehrere unserer geachteten Mitbürger sich freywillig zum Beitritt

tritt

tritt entschließen werden, weil sie von der Nützlichkeit dieser Gesellschaft überzeugt und nur aus Besorgniß bis jetzt zurückgeblieben sind. Mit Vergnügen werden dazu qualifizierte Personen, die noch nicht über 45 Jahre alt sind, bey unterzeichnetem Rendanten Aufnahme finden. Diese Aufnahme bieten wir auch denen Mitgliedern außs neue an, welche aus obgedachtem Grunde die Gesellschaft freiwillig verlassen haben, nach dem vorgedachten Buche Nr. 13. 182. 17. 132. 22. 261. 25. 280. 119. 92. 164. 405. 166. 113. 203. 237. 238. 363. 104. 198. 41. 355. 373. 371.; jedoch, wie sich versteht, unter der einzigen Bedingung, daß sie ihre Verbindlichkeiten für neue Sterbefälle erfüllen, und die übrigen sich als Kapital in Rest zur Verzinsung einschreiben lassen.

Um unsere Gesellschaft, welche ehemals von dem Königl. Preuß. Amte Siebichenstein confirmirt war, auch für die Zukunft fest zu gründen, so werde ich um die Confirmation derselben bey hiesiger Hochlöbl. Königl. Westfälischen Unter-Präsektur nachsuchen.

Halle, den 6. Sept. 1808.

Köhler, Rendant.

3.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle re.
August. September. 1808.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 1. Sept. dem Peruquier
Sanitsch ein S., Johann Carl Gottlieb.

Ulrichs,

Ulrichsparochie: Den 27. Jul dem Professor Dr. Vater ein S., Wilhelm. — Den 21. August dem Seifensiedermeister Kettig ein S., Wilhelm. — Den 29. dem Rathskellerpächter Heynemann eine Z., Johanne Auguste Emilie — Den 31. dem gewes. Soldat Köffel ein S., Johann Friedrich.

Moritzparochie: Den 31. August dem Handarbeiter Edner ein S., Johann Christoph. — Den 3. Sept. dem verstorb. Handarbeiter Golze ein S., August Louis. — Dem Handarbeiter Berges eine Z., Johanne Sophie.

Dömlirche: Den 27 August dem Schneidermeister Geißler eine Z., Wilhelmine Dorothee. — Den 2. Sept. dem Schneidermeister Peter eine Z., Auguste Emilie.

Katholische Kirche: Den 1. Sept. dem Schuhmachergesellen Machalka ein S., Adolbert Friedrich.

Neumarkt: Den 28. Jul dem Strumpfffabrikant Fritsch ein S., Johann George Eberhard — Den 31. August dem gewes. Unterofficier Blämcke eine Z., Charlotte Wilhelmine. — Den 2. Sept. dem Wörtchermeister Otte eine Z., Friederike Christiane.

Glauch: Den 2. Sept. dem Sattlermeister Prinz eine Z., Juliane Friederike.

b) Getraute.

Neumarkt: Den 5. Sept. der Schuhmachermeister Kohlemann mit D. F. Bröcke.

Glauch: Den 4. September der Körbmachermeister Schwarz mit M. D. Agith geb. Volkmann.

c) Gestorbene.

Martenparochie: Den 29. August des Handarbeiters Krüger Wittwe, alt 65 J. Entkräftung — Den

Den 1. Sept. des Wandagist Steuer S., Carl Franz Adelbert, alt 2 W. Schwäche. — Den 2. des Handarbeiters Schönitz in Büschdorf Z., Johanne Rosine, alt 4 W. 1 W. Steckfuß.

Ulrichs parochie: Den 31. August des Gärtners Krause Ehefrau, alt 62 J. 6 W. hitzige Krankh. — Den 1. Sept. der Glasermeister Welschky, alt 74 J. 6 W. Blutsturz. — Den 3. Sept. des Soldat Sobel Wittwe, alt 63 J. 3 W. 1 W. 5 T. Entkräftung.

Moritz parochie: Den 26. August des Schneidemeisters Pabst S., Gustav, alt 6 W. Zahnfieber. — Den 30. des Fleischer Knupe Z., Johanne Christiane, alt 7 W. Zahnfieber. — Den 31. der Gastgeber Ritter, alt 44 J. 6 W. 2 W. Krämpfe.

Krankenhaus: Den 31. August Carl Wagner, alt 18 J. Wassersucht.

Neumarkt: Den 31. August des Strumpfwirkergefallen Lennig Z., Emilie Dorothee, alt 5 J. 10 W. Nervenfieber. — Den 1. Sept. Sophie Mühlingin, alt 43 J. Geschwulst.

Glauchau: Den 29. August des Färbergesellen Flenje S., Friedrich Gustav Gotthilf, alt 2 J. 6 W. Scharlachfieber.

Berichtigung.

Durch ein Versehen ist im vorigen Stück des patriot. Wochenblatts, anstatt: Schneidermeister Fritsch, Gens d'armes Fritsch gesetzt worden. Fritsch.

Bekannt

Bekanntmachungen.

Auf den 12. September c. Nachmittags um 2 Uhr sollen die von dem verstorbenen Schneidermeister Johann Christoph Krüger hinterlassenen Mobilien, als Gold, Silber, Uhren, Porzellan, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth in dem auf dem Sandberge Nr. 276. belegenen Krügerschen Hause gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant öffentlich verkauft werden.

Stadt, Canton Halle, den 1. Sept. 1808.

Der Friedensrichter Belger.

Zum öffentlichen Verkauf der von der verstorbenen Frau Professor Voets hinterlassenen Mobilien, als Gold, Porzellan, Zinn, Kupfer, Möbeln, Hausgeräthe und Kleidungsstücke, ist auf den 13. Sept. a. c. Nachmittags um 2 Uhr Termin in dem Hause des Apothekers Kohl, gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant, angesetzt worden.

Halle, den 5. September 1808.

Die erste Etage meines Hauses in der großen Ulrichsstraße Nr. 67., oder nach Belieben die untere, bestehend aus 7 Stuben, mehreren Kammern und sonstigem Zubehör ist mit, auch ohne Stallung, von Michaelis d. J. an, zu vermieten.

Garrigue.

Die untere Etage des in der kleinen Steinstraße belegenen Hauses Nr. 212., welche zwey Stuben und eine Kammer vorn heraus, zwey Stuben und zwey Kammern hinten hinaus, eine Küche, Speisekammer und Holzstall enthält, ist nebst dem Mißgebrauch des Waschhauses auf Michaelis dieses Jahrs zu vermieten. Es kann solche auch sogleich bezogen werden.

Halle, den 31. August 1808.

Giesecke.

In dem botanischen Garten zu Halle sind die neuesten Preis-Verzeichnisse der verkäuflichen perennirenden Gewächse, auch alle Arten junger Obstbäume, besonders Pfirsichen, wieder zu haben.

Es ist die obere Etage in dem in der großen Steinstraße alhier unter Nr. 181. belegenen Hause, bestehend aus vier Stuben, fünf Kammern, Küche, Speisekammer, Bodenraum, Keller und Holzstall, nebst dem Mitgebrauch des Waschauses, von Michaelis dieses Jahrs an, zu vermietzen. Halle, den 31. August 1808.

Sandt.

In meinem auf der großen Steinstraße Nr. 162. belegenen Hause sind auf künftige Michaelis die beidern obern Etagen mit oder ohne Meubles zu vermietzen; auch kann auf Verlangen Stallung zu mehreren Pferden dazu abgelassen werden.

Schmerwitz.

Von den so beliebten Patent-Caffee habe erhalten, und verkaufe davon die $\frac{1}{2}$ Pfund zu 12 Gr., und einzeln 1 Loth 6 Pfennige.

Ich lasse alle andre erfundene Surrogate auf ihrem Werth beruhen, glaube aber doch behaupten zu dürfen, daß dieser die andern künstlichen Caffee's weit übertriff.

Man erhält dadurch ein Mittel, welches selbst ohne Zusatz von Indischen Caffee denselben in Ansehung des Geschmacks entbehrlich macht, ja wodurch selbst der Zucker, je nachdem man das Süße liebt, größtentheils entbehrlich wird. Halle, den 8. Sept. 1808.

Friedrich Bernstorff.

Mehrere Stadt-Bräu-Gerechtigkeiten sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in meinem Geld-Wechsel-Comtoir am alten Markt.

Ludwig.

Den 15. September werden in C. C. Rathsziegeley Mauer- und Dachsteine, und den 16ten Kalk ausgefahren.

Kirchner.

Berichtigung. Im 36. Stück auf der letzten Seite lese man im Inserate des Herrn Kaufmann May: Neuer Kirchschaft, das Maasß 18 Gr; Mohndl, das Pfund 10 Gr. u. s. w.